

Die Bibliothek der Tulane University in New Orleans

Gernot U. Gabel

Als im Herbst 2005 der Wirbelsturm Katrina weite Teile der Stadt New Orleans überschwemmte, war auch der Campus der Tulane University betroffen. Die Universitätsleitung musste die Studierenden für ein Semester nach Hause schicken, um die Sanierungsarbeiten großflächig durchführen zu können. Die Traditionsuniversität – Tulane wurde vor genau 175 Jahren gegründet – bat ihre Absolventen und Förderer um Spenden, und vor wenigen Monaten konnte das Rektorat der Presse erfreut mitteilen, dass der „fund drive“ mehr als 700 Millionen Dollar an Spendengeldern eingebracht hatte.

Die Universität

Die heutige Großstadt New Orleans, international bekannt als Wiege des Jazz, wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts an der Mündung des Mississippi gegründet und prosperierte schnell als Handelszentrum. Zunächst von Spanien und Frankreich beherrscht, wurde das riesige Louisiana-Territory 1803 von Napoleon an die Vereinigten Staaten verkauft. Die folgenden Jahrzehnte gelten als goldenes Zeitalter der Hafenstadt, die mit dem Aufschwung des Zucker- und Baumwollhandels zu Wohlstand kam. Aber die Ansiedlung, in der ein buntes Völkergemisch lebte, hatte eine schlecht funktionierende Stadtverwaltung, die sowohl die Trinkwasserversorgung wie das Abwassersystem vernachlässigte, und daher wurden die Einwohner sporadisch von Seuchen wie Typhus und Geldfieber heimgesucht. Außerdem galt die medizinische Versorgung als unzureichend, und aus Mangel an sachkundiger Aufsicht praktizierten manche Quacksalber in der Stadt. Der Verbesserung der medizinischen Ausbildung nahm sich schließlich eine Gruppe junger Ärzte an, als sie 1834 ein Medical College in New Orleans gründeten. Die privat finanzierte Ausbildungsstätte – die zweitälteste Hochschule für Mediziner in den amerikanischen Südstaaten – öffnete ein Jahr später ein kleines Krankenhaus, in dem die praktische Unterweisung stattfand. Ab 1838 wurden auch Kurse für Pharmazeuten angeboten. Die Finanzierung des College allein aus Spenden und Studiengebühren erwies sich aber auf Dauer als schwierig, und als 1847 das Parlament des Staates Louisiana einen Gesetzesentwurf für eine „University of Louisiana“ vorlegte, nahm man diesen Vorgang gern zum Anlass, um das Medical College als medizinische Fakultät in die neue Hochschule zu integrieren. Im selben Jahr nahm auch eine juristische Fakultät ihren Lehrbetrieb auf, und 1851 wurde zudem eine geisteswissenschaftliche Abteilung eröffnet.

Aber die Finanzierung dieser Universität aus dem Steueraufkommen des Staates Louisiana war völlig unzureichend – die Professoren mussten ihr Gehalt mit

Nachhilfeunterricht für Schüler aufbessern –, und im Jahre 1853, als eine Gelbfieberepidemie die Stadt heimsuchte und Tausende starben (der 1938 gedrehte Hollywood-Film „Jezebel“ mit Bette Davis zeigt diese Katastrophe eindringlich), wäre die Hochschule fast für immer geschlossen worden. Mit Ausbruch des amerikanischen Bürgerkriegs 1861 wurde dann tatsächlich der Lehrbetrieb eingestellt und erst 1865 nach Kriegsende wieder aufgenommen. Die Südstaaten waren nun militärisch geschlagen und ihre Wirtschaftskraft, die auf der Ausbeutung von Sklaven basierte, mit der von Präsident Lincoln proklamierten Sklavenbefreiung gebrochen. Die großen Plantagen rentierten sich nicht mehr, die schwarze Bevölkerung reklamierte ihren Anteil am Grundbesitz, Rassenunruhen brachen vielerorts aus und die Steuereinnahmen gingen drastisch zurück. Im ersten Nachkriegsjahrzehnt, als Beamte der Nordstaaten den wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Wandel überwachten (Reconstruction), gelangten vielfach Glücksritter an die Schaltstellen der Macht im Staate, die sich als korrupt erwiesen und große Geldsummen in die eigene Tasche wirtschafteten. Als 1877 wieder demokratisch gesinnte Kräfte die Regierung in Louisiana übernahmen (und leider zugleich die Farbigen von der politischen Mitbestimmung ausschlossen), waren die Staatsfinanzen zerrüttet. Die Universität erhielt zwar Zahlungen zugesichert, aber die Überweisungen reichten nicht für den Unterhalt von staatlichen Bildungseinrichtungen. Louisiana galt nun als „Armenhaus“ des Südens und sollte es für Jahrzehnte bleiben.

Der Mäzen

Die Universität überlebte diese Zeit quasi auf „Sparflamme“, und sogar die Verlagerung und Fusion mit der Staatsuniversität in Louisianas Hauptstadt Baton Rouge wurde damals erwogen. Aber zu Beginn der 1880er Jahre trat ein Mann auf den Plan, der sein beträchtliches Vermögen der Förderung von Wissenschaft und Forschung widmen wollte. Paul Tulane (1801–1887), Sohn eines französischen Immigranten, der 1822 ein Großhandelsgeschäft in New Orleans eröffnet hatte und später mit Grundstücksspekulationen zu Reichtum gekommen war, nahm Verhandlungen mit dem Rektorat auf mit dem Ziel, über eine Stiftung die langfristige Finanzierung der Universität zu garantieren. Der 1882 gegründete „Tulane Educational Fund“, vom Stifter mit einem Kapitalvermögen von 125.000 Dollar ausgestattet, bildete den finanziellen Grundstock für eine private Universität, in die mit Zustimmung des Parlaments von Louisiana die um ihre Existenz kämpfende Hochschule in New Orleans eingegliedert wurde. 1884 schuf das Parlament den rechtlichen Rahmen für die neue Hochschule, die aus Dankbarkeit gegenüber dem Mäzen den Namen „Tulane University of Louisiana“ erhielt. Der neuen Institution gewährte man den Status der Gemeinnützigkeit, aber sie musste sich fortan privat finanzieren. Insgesamt ließ Paul Tulane seiner Universität Spendengelder in

Höhe von rund einer halben Million Dollar zukommen, damals ein beträchtliches Vermögen.

Mit diesem Kapitalstock begann die Expansion der Universität. Weitere Fakultäten wurden eingerichtet, die Zahl der Professoren erhöht, und die Studentenzahl wuchs erheblich. Als sich die Expansionspläne in der eng besiedelten Stadtmitte von New Orleans nicht realisieren ließen, zog die Tulane University 1894 auf ein parkähnliches Grundstück an der Peripherie um, wo ein großzügiger Campus entstand. Bereits 1886 hatte die Universität von der wohlhabenden Familie Newcomb, angeregt durch das Beispiel Paul Tulanes, eine Spende von 3,6 Millionen Dollar erhalten und mit diesem Fundus ein College für Studentinnen eröffnet, die erste derartige Einrichtung auf einem Campus der Südstaaten! Am Vorabend des Ersten Weltkriegs umfasste die Universität sieben Fakultäten und galt als eine der Vorzeigeeinrichtungen des tertiären Bildungssektors in den Südstaaten. In den folgenden Jahrzehnten setzte sich die Expansion der Universität fort und mit Investitionen zugunsten ihrer Forschungskapazitäten konnte Tulane schließlich nach 1945 zu den Prestigehochschulen des Landes aufschließen. Der Rassenkonflikt der 1960er Jahre ließ auch die einst nur von Weißen besuchte Hochschule zu einem Campus werden, auf dem heute ca. 11.000 Studierende aller Hautfarben anzutreffen sind. Seit einigen Jahren ist Tulane Mitglied der „Association of American Universities“, dem selektiven Kreis von 62 Forschungsuniversitäten der USA (von insgesamt ca. 2.000 Hochschulen). Auch die Kapitalausstattung erreichte vor kurzem das Niveau ihrer Schwesterinstitutionen: 2008 überstieg Tulanes Stiftungsvermögen erstmals die Summe von einer Milliarde Dollar!

Die Bibliothek

Das 1834 gegründete Medical College verfügte über eine kleine Büchersammlung, aber wie der Hochschule selbst gelang es der Bibliothek in den ersten Jahrzehnten gerade mal zu überleben. Als Paul Tulane 1882 der Universität seine Stiftung zukommen ließ, verfügte die Bibliothek nur über 8.000 Bände, die man in vier Räumen eines Hörsaalgebäudes untergebracht hatte. Um die Jahrhundertwende war die Kollektion zwar auf 20.000 Bände angewachsen, aber das Rektorat machte keine Anstalten, der Bibliothek einen ausreichenden Erwerbungsetat zu gewähren oder ihren eklatanten Raumangel zu beheben. Wie zwei Jahrzehnte zuvor kam der rettende Impuls auch diesmal von privater Seite. Die in New Orleans lebende Witwe des Stahlgroßhändlers Frederick Tilton trat an die Universität heran mit der Offerte, in Erinnerung an ihren Ehemann ein Bibliotheksgebäude auf eigene Kosten erstellen zu lassen. Bereits 1902 war die Tilton Memorial Library fertiggestellt, die 1907, gleichfalls dank einer Spende von Mrs. Tilton, um einen Magazintrakt erweitert wurde. Die Universitätsleitung hatte diese Schenkungen zwar gern akzeptiert, aber sie war auch in den folgenden Jahrzehnten leider nicht

bereit, eine dem Lehrangebot der Universität angemessene Literatursammlung zu finanzieren.

Knapp vier Jahrzehnte später kam der Bibliothek ein weiteres Mal ein privater Spender zur Hilfe. Die Familie Howard, zu Wohlstand gelangt im Lebensmittelgroßhandel, hatte den Bürgern von New Orleans 1889 aus Privatmitteln eine öffentliche Bücherei gestiftet, die mit ihren Beständen bald die Universitätsbibliothek übertraf. Ein halbes Jahrhundert später war aber das Stiftungsvermögen der Howard Library so weit dahingeschmolzen, dass der Stiftungsbeirat Gespräche mit dem Rektorat der Tulane University aufnahm und man sich 1938 auf eine Fusion beider Bibliotheken einigte. Als Gegenleistung für die Übernahme der rund 100.000 Bände zählenden Howard-Kollektion verpflichtete sich die Universität zu einem Bibliotheksneubau. Das im neoklassizistischen Stil entworfene Gebäude der Howard-Tilton Memorial Library, ausgestattet mit 1.000 Leseplätzen und einer Stellraumkapazität für 500.000 Bände, konnte schon im Frühjahr 1941 eingeweiht werden.

Mit dem Einzug in das moderne Gebäude – dem ersten vollklimatisierten Bau einer akademischen Bibliothek in den USA – war die Zusage auf einen zügigen Ausbau der Literaturbestände verbunden, aber Amerikas Eintritt in den Zweiten Weltkrieg machte diese Hoffnung schnell zunichte, und auch die Nachkriegszeit blieb von schmalen Bibliotheksbudgets gekennzeichnet. Erst als sich in den späten 1950er Jahren der Rüstungswettlauf mit der Sowjetunion durch den „Sputnik-Schock“ intensivierte und großzügige staatliche Förderprogramme für die Forschung aufgelegt wurden, profitierte auch die Tulane University von diesen Zuweisungen und die Bibliothek erfuhr endlich die ihr zustehende Förderung. Bis 1965 wuchs die Sammlung auf rund 700.000 Bände, und mit dem später erfolgten Beitritt zur exklusiven „Association of Research Libraries“ ging die Verpflichtung zum großzügigen Ausbau der Kollektion einher. 1968 wurde der geräumige Neubau der Howard-Tilton Library eröffnet, der seither als Zentrale des universitären Bibliotheksnetzes fungiert, und auf dem Campus entstand eine Reihe von Sondersammlungen. Vornehmlich zu nennen sind die Lateinamerika-Bibliothek (eine der größten in den USA) sowie Spezialkollektionen für Jura, Medizin, Wirtschaft, Naturwissenschaften, Architektur und Musik. In der Zentrale werden heute bedeutende Sonderbestände verwahrt, neben Manuskripten und Rara z.B. Dokumente zur Geschichte des Staates Louisiana und, wie in New Orleans zu erwarten, eines der umfangreichsten Jazz-Archive der Welt. Der gesamte Literaturbestand wird derzeit mit mehr als 4 Millionen Medieneinheiten beziffert.

Hurricane Katrina

Als im August 2005 der Wirbelsturm Katrina über die Küstenregion von Louisiana hinwegraste, riss 1.800 Menschen in den Tod und gewaltige Zerstörungen anrichtete, brachen in New Orleans an mehreren Stellen die mangelhaft instandgehaltenen Deiche. Die Wassermassen des Lake Pontchartrain, des gewaltigen Lagunensees nördlich von New Orleans, strömten in das durchschnittlich ein bis 1,5 Meter unter dem Meeresspiegel liegende Terrain. Auch der Campus der Tulane University wurde überflutet und an fast allen Gebäuden kam es zu erheblichen Wasserschäden. Besonders betroffen war die Howard-Tilton Library, deren Keller völlig unter Wasser stand, das zudem von Chemikalien und Schwermetallen belastet war. Man brauchte fast drei Wochen, um die Kellerräume leer zu pumpen, und dann mussten etwa 700.000 Bände und 1,5 Millionen Mikroformen aus dem verschlammten Untergeschoss geborgen werden. Sie wurden auf Lastwagen verladen und, aus Mangel an geeigneter Lagerkapazität in der Region, bis nach Texas und Tennessee verbracht und dort in Kühlhäusern eingelagert. Die Bibliotheksleitung benannte eine Projektgruppe (Tulane Libraries Recovery Center), die mit der Koordination des Restaurierungsprogramms betraut wurde. Eine Spezialfirma aus Texas kümmerte sich um die Trockenlegung des Kellers und die Aufbereitung der durchfeuchteten Bände. Die Materialien wurden zunächst gewaschen und getrocknet und dann einer Behandlung mit Gamma-Strahlen unterzogen, um Bakterien und Schimmel zu beseitigen. Das Verfahren ist kostspielig, und die Bibliothekare hatten zu entscheiden, für welche Materialien sich dieser Aufwand rechtfertigen ließ. Derzeit geht man von ca. 210.000 Bänden aus, die wieder ihren Weg auf die Bibliotheksregale finden sollen. Im März 2008 kam die erste Kiste mit restaurierten Bänden auf dem Tulane-Campus an, wo man sie in einem Festakt mit einem „goldenen“ Bücherwagen in die Bibliothek brachte. Die gesamte Rettungsaktion wird allerdings erst nach weiteren zwei Jahren zum Abschluss kommen (Internet: <http://tulane.edu/libraries/>).

